

## Zusammenfassung

Gestützt durch allmählich steigende Impfquoten und höhere Mobilität, wird der Aufschwung in Europa immer robuster. Eine sehr entgegenkommende makroökonomische Politik und Corona-Hilfsprogramme haben den Weg für den Aufschwung geebnet, indem Arbeitsplätze gesichert und Bilanzen im Privatsektor geschützt wurden. Doch die Unsicherheiten sind weiterhin hoch, nicht zuletzt wegen der Gefahr neuer Ansteckungswellen und neuer Virusvarianten angesichts der unterschiedlichen Impfquoten in den Ländern. Deshalb müssen die Impfzahlen – insbesondere in den aufstrebenden Volkswirtschaften Europas – weiter gesteigert und die internationalen Bemühungen für einen schnelleren weltweiten Zugang zu Impfstoffen massiv unterstützt werden.

Prognosen zufolge liegt das Wachstum in den fortgeschrittenen und aufstrebenden Volkswirtschaften Europas 2021 bei 5,2 bzw. 6 Prozent und damit 0,3 bzw. 1,1 Prozentpunkte höher als im *World Economic Outlook Update* vom Juli 2021. Kapitel 1 erläutert, dass die Erholung sich 2022 verfestigen wird, wobei ein Wachstum von 4,4 und 3,6 Prozent in den fortgeschrittenen bzw. aufstrebenden Volkswirtschaften Europas prognostiziert wird. Gleichzeitig sind die Risiken u. a. aufgrund der potenziellen Virusmutationen, der anhaltenden Engpässe auf der Angebotsseite und der hohen Energiepreise abwärts gerichtet. Die 2020–2021 bereitgestellte außerordentliche fiskalpolitische Unterstützung kann zugunsten der Gestaltung einer besseren Zukunft neu ausgerichtet und zurückgeschraubt werden, um der Fiskalpolitik mehr Manövrierfähigkeit zu gewähren, während der Aufschwung weiterhin gestützt wird. Kapitel 2 erklärt die entscheidende Rolle, die die Unterstützungsmaßnahmen bei der Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie spielten. Das Tempo, mit dem die fiskalpolitische Hilfe zurückgezogen wird, muss deshalb sorgfältig auf die jeweiligen Umstände in den einzelnen Ländern abgestimmt werden, ohne dabei die Erholungsdynamik zu unterbrechen. Die Geldpolitik sollte generell deutlich expansiv bleiben, wenn die fiskalische Unterstützung zurückgezogen wird, denn es gibt nur wenige Anzeichen dafür, dass die Inflation zu einem breiten Lohndruck führt. Gleichwohl dürfte in einigen aufstrebenden Volkswirtschaften Europas, in denen die Wirtschaftstätigkeit stark ist und die Inflationserwartungen steigen, eine allmähliche Reduzierung der lockeren Geldpolitik gerechtfertigt sein.

Kapitel 3 wirft einen Blick über die Pandemie hinaus und untersucht, inwieweit die uneinheitlichen Folgen der Krise mittelfristig zu einer bedeutenden Reallokation von Arbeitskräften in Europa führen werden. Die öffentliche Politik wird strukturelle Veränderungen zunehmend unterstützen müssen. Befristete Investitionsanreize und Einstellungsprämien können strukturpolitische Maßnahmen wie Arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen ergänzen, um das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte zu verbessern und Menschen schnell wieder in Arbeit zu bringen. Soziale Sicherheitsnetze und Arbeitsmarktinstitutionen müssen den Veränderungen im Arbeitsmarkt Rechnung tragen, u. a. durch beschleunigte Automatisierung, die ansonsten zu mehr Ungleichheit führen und den sozialen Zusammenhalt gefährden könnten. Andere Herausforderungen für Entscheidungsträger bestehen darin, die Produktivität zu steigern, die Probleme im Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung zu bewältigen und Lücken in der grünen und digitalen Infrastruktur zu schließen.